

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rütten.

No. 55.

Montag, 9. Mai 1853.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelber werden franco erbeten.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 2. Mai. Nachdem im Regierungsbezirk Cöslin von Juden mehrfach Ehen geschlossen worden, ohne die in dem Gesetze vom 23. Juli 1847 für diesen Fall erforderlichen Erklärungen vor dem Richter abzugeben, hat die Regierung den unterlassenden Theilen eröffnet, daß ihre nach jüdischem Ritus geschlossene Ehe ohne nachträgliche Abgabe der gerichtlichen Erklärung keine bürgerliche Gültigkeit haben könne.

Berlin, 3. Mai. Die Preussische Zeitung macht über die wegen des hier entdeckten Complots veranlaßten Ermittlungen „aus zuverlässiger Quelle“ einige Mittheilungen. Sie bestätigt die gleich in den ersten Tagen kund gewordenen Entdeckungen von Granaten etc. in Berlin, und fügt dann als Neues hinzu, daß später in Rostock nicht nur ebenfalls Granaten etc. entdeckt worden seien, sondern sich auch Spuren ergeben haben, „daß die Theilnehmer des Complots eben so in London bedeutende Bestellungen von Hand-Granaten für Berlin und Rostock gemacht hatten. Auch die Original-Correspondenzen der betreffenden Personen seien so unumkehrbar herbeigeschafft, und zu Rostock seien zufolge dessen durch Hrn. Staats-Anwalt Körner Geständnisse erlangt, durch welche das ganze Complot nunmehr klar enthüllt vorliege.

— Den Nachrichten, welche neulich die Boss. Ztg. über die von dem Prinzen von Preußen zu den pommer'schen Abgeordneten gethanen Aeußerungen brachte, kann man außer der vollständigen Bestätigung jener Mittheilung, noch Folgendes hinzufügen. Der Abgeordnete zur ersten Kammer, Freiherr v. Senff-Pilsach, Bruder des Ober-Präsidenten von Pommern, hielt sich für berufen, dem Prinzen die Abgeordneten vorzustellen; Graf Schwerin, der einzige anwesende Kammer-Präsident und als solcher allein zu jenem Amte berufen, ließ Herrn v. Senff-Pilsach ungehindert gewähren. Als aber dieser schon bei dem dritten Namen in Verlegenheit gerieth, trat Graf Schwerin vor und führte die von jenem begonnene Vorstellung zu Ende. Es folgte dann die ihrem Hauptinhalte nach bekannte Rede des Prinzen, deren Inhalt ganz dem Standpunkte des Preuß. Wochenblattes entsprach und die, nach dem Urtheile pommer'scher Abgeordneten, von jenem Standpunkte aus betrachtet, an Klarheit und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig ließ. Der Prinz hob in derselben auch tadelnd hervor, daß in der neuen Städte-Ordnung hinter die liberalen Principien der Städte-Ordnung von 1808 zurückgegangen sei, und erwähnte, wie er sehr wohl wisse, daß in der Rheinprovinz eine besonders durch das Verfahren in Betreff der Gemeinde-Ordnung von 1850 veranlaßte Mißstimmung herrsche. Als der Prinz geendet, unternahm es der Ober-Präsident der Rheinprovinz, in Bezug auf die Gemeinde-Ordnung eine den Aeußerungen Sr. Königl. Hohheit entgegenstehende Ansicht zu begründen, wobei indessen Graf Schwerin dem Herrn v. Kleist-Regow in aller Kürze entgegentrat und, als dieser die Debatte fortsetzen wollte, darauf aufmerksam machte, daß hier wohl nicht die Gelegenheit zu einer Disputation sei. Auch hat, wie bestimmt versichert wird, der Prinz wenn auch nur kurz, so doch ganz den vorher geäußerten Ansichten entsprechend, dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz geantwortet. Am Tage nach dieser Audienz wurde in der zweiten Kammer über die Frage berathen, ob den Gewerbs-Innungen ein Antheil an der Wahl der Stadträthe einzuräumen sei. Herr v. Gerlach äußerte hierbei, daß ihm jene christlichen Bruderschaften lieber seien, als der Freimaurer-Orden, der auf Principien beruhe, welche mit dem Christenthum nicht in Einklang ständen; dies veranlaßte späterhin Herrn G. v. Vinde zu der Bemerkung: „es

scheine, als ob das gestrige Eventement bei den Mitgliedern der äußersten Rechten einen tiefen Eindruck hinterlassen habe“, worauf denn nach einigem Andern die zweite Bemerkung folgte: „daß von Herrn v. Gerlach über den Freimaurer-Orden gefällte Urtheile müsse um so mehr verwundern, als ein hohes Mitglied des königlichen Hauses Protector jenes Ordens sei.“

Berlin, 4. Mai. Der König, bisher der einzige Ritter des goldenen Vlieses in Preußen, ist einer der ältesten Ritter dieses hohen Ordens, den Se. Majestät schon seit dem Jahre 1818 besitzt. Die Decoration, welche von nun an die Brust des Prinzen von Preußen schmücken wird, hat der berühmte spanische Feldherr der Feldmarschall Castanos, Duque de Baylen, bis zu seinem vor kurzer Zeit erfolgten Tode getragen. — Der Minister des Innern hat die Regierungen angewiesen, eine Zusammenstellung der gerichtlich erlassenen oder polizeilich angeordneten Landes-Verweisungen und deren Veröffentlichung durch die Amtsblätter periodisch zu veranlassen.

Berlin, 5. Mai. Der König der Belgier traf gestern Abends gegen 7 Uhr in der Begleitung des Kronprinzen, Herzogs von Brabant, auf dem Potsdamer Bahnhofe hieselbst ein.

Potsdam, 2. Mai. Heute besichtigte Se. Maj. der König das erste Garde-Infanterie-Regiment und zog sämtliche Officiere desselben zur Tafel. Außerdem hatten dazu auch sämtliche hier wohnende Officiere, welche heute vor vierzig Jahren die Schlacht bei Rügen mitgemacht, und von Berlin aus diejenigen Officiere Einladungen erhalten, welche diese Schlacht mit Sr. Maj. im ersten Garde-Infanterie-Regimente mitgefochten.

Breslau, 4. Mai. In der nächsten Zeit tritt hier, durch eine letztwillige Verfügung des verstorbenen Commerzienraths Fränkel begründet, eine Anstalt ins Leben, wie sie seither vielleicht in ganz Deutschland, gewiß in Preußen nicht existirt, eine Bildungs-Anstalt für Geistliche jüdischer Confession. Das Grundstück ist bereits erworben, und an die Spitze des Instituts, welchem jetzt ohne Zweifel auch andere gläubige Juden ihre weitere Unterstützung angedeihen lassen werden, tritt der gelehrte Rabbiner D. Frankel aus Dresden.

Halle, 2. Mai. Heute ist Professor D. Heinrich Leo zum Prorector der hiesigen Universität gewählt worden.

Köln, 4. Mai. Gestern Morgens wurden von der Polizei bei dem Bierwirth Simons im „Kranze“ die Abbildungen von Kossuth, R. Blum und andere ähnlicher Art fortgenommen.

Hannover, 4. Mai. Die Stände wurden schon heute auf ihren eigenen Antrag wieder vertagt, nachdem sie die Geschäfte so weit vorbereitet haben, daß alle größeren Vorlagen der Regierung in Ausschüssen geprüft werden können.

Frankfurt, 3. Mai. Dem hiesigen katholischen Stadt- und Dompfarrer geistl. Rath Beda Weber wurde in diesen Tagen das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Weilbach im Nassauischen durch eine Deputation überreicht.

— 4. Mai. Eine schaudererregende That hat heute abermals die hiesige Einwohnerschaft in große Aufregung versetzt. Heute Morgen nämlich wurde der Ausläufer der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ in dem Börsencafe von mehreren Stichwunden getödtet gefunden.

Aus Kurhessen wird geschrieben, daß der Fabrikant G. Gabich aus Bederhagen, bei dem eine Haussuchung ohne Resultat stattgefunden, woran er fünf Tage lang ohne Verhör in einer Zelle des Amtshauses habe zubringen müssen, am 27. April von zwei Gendarmen begleitet in einer Postkutsche nach Kassel auf das dortige Castell abgeführt sei.

Köln, 2. Mai. Gestern Morgens ward der Advocat Moriz Wiggers verhaftet.

Wien, 27. April. Dem Vernehmen nach wird, nachdem der Fürst von Montenegro seinen Dank für den mächtigen Schutz Oesterreichs Sr. Maj. dem Kaiser abgestattet haben wird, die offizielle Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegro's durch die österreichische Regierung erfolgen.

Wien, 2. Mai. Das Anstehen des Kaisers Napoleon wegen Auslieferung der sterblichen Reste des Herzogs von Reichstadt ist hier wirklich entschieden und bestimmt abgelehnt. Nicht politische Bedenken, sondern die Betrachtung, daß der Sohn der Erzherzogin Marie Louise, der Enkel des alten Kaisers Franz nicht aus seinem Grabeschlummer in die prunkvolle Bewegung eines neuen Leichen-Begängnisses gehoben werde, um vielleicht später wieder aus der Gruft von St. Denis in eine andere versetzt zu werden, soll die Motive zu dieser abschlägigen Antwort abgegeben haben.

Bern, 2. Mai. Eine Note Württembergs unterstützt Oesterreichs Begehren, betreffend die Flüchtlinge, und enthält das Anerbieten der Mitwirkung zur Verhinderung.

Paris, 2. Mai. Vor einigen Tagen wurde eine große Trauerweide, die von einem Zweige der auf St. Helena das Grab des Kaisers beschattenden Weide von Hrn. Monneau aufgezogen wurde, nach der Bestimmung des Kaisers in Villeneuve l'Etang gebracht.

Paris, 4. Mai. An den Maler Winterhalter ist amtlich die Aufforderung ergangen, die Kaiserin Eugenie zu portraetiren. Früher hat Winterhalter sämtliche Mitglieder der Familie Orleans gemalt, als sie noch in den Tuilerieen wohnten. Andere Zeiten, andere Gesichter!

Paris, 6. Mai. Einem Gerüchte zufolge ist die Kaiserin typhuskrank.

Nach Berichten aus Madrid vom 3. Mai ist durch Decret die beabsichtigte Conversion eines Theiles der Staatsschuld suspendirt worden.

Madrid, 29. April. „Die allgemeine Ansicht, daß das jetzige Ministerium nur ein vorübergehendes sei, scheint sich zu bestätigen. Der Finanzminister Bermudez de Castro hat seine Entlassung eingereicht. Die Königin hat sie nicht angenommen. Es ist jedoch ganz sicher, daß die Minister-Krise fortbauert.“

Madrid, 30. April. Die Stellung des Ministeriums Versundys scheint erschüttert. Der Finanzminister Hr. Bermudez de Castro hat heute seine Demission eingereicht, die Königin jedoch dieselbe nicht angenommen. Indes ist es gewiß, daß die ministerielle Krisis fortwährt.

Italien. Der Syndicus von Turin hat eine Bekanntmachung erlassen, worin angekündigt wird, daß der Gemeinderath eine Commission ernannt hat, die eine Liste aller Turiner anfertigen soll, welche in den italienischen Freiheits-Kämpfen von 1848 und 1849 gefallen sind. Die Namen derselben sollen auf Marmortafeln eingegraben und in dem Stadthause aufgestellt werden.

Mailand, 30. April. Auf Ermächtigung des Feldmarschalls Radetzky hat Graf Giulay eine Milde rung des Belagerungs-Zustandes eintreten lassen. Hiernach ist das Zusammentreten aller gesetzlichen Vereine wieder gestattet und bleiben die Stadthore, mit Ausnahme zweier, von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends offen. Die sonst zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßregeln bleiben aufrecht.

Mailand, 30. April. Eine große Anzahl Neapolitaner von Bedeutung, u. A. der in das Attentat vom 15. Mai und in den Aufstand in Calabrien verwickelte M. J. Ricciardi, sind von den hohen Special-Criminalhöfen von Neapel zwei Mal zum Tode verurtheilt worden. Diese Verurtheilten haben für ihr Leben nichts zu fürchten, da sie alle flüchtig sind. Die ungeheuren Kosten des Doppelprocesses aber werden sie finanziel ganz zu Grunde richten, wenn die Urtheile in ihrer ganzen Strenge in Ausführung gebracht werden.

London, 30. April. Die Taufe des neugeborenen Prinzen wird gegen Ende Juni stattfinden. Der König von Hannover, die Prinzessin von Preußen, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und die Prinzessin Marie von Cambridge sollen die Taufpaten sein.

— 2. Mai. Mad. Beecher Stowe befindet sich gegenwärtig in Schottland. Ihre Reise in Großbritannien ist ein wahrer Triumphzug. Wo die Verfasserin von Daniel Tom's Hütte hinkommt, wird sie mit Festessen, Meetings und dergleichen Demonstrationen gefeiert. In London werden nunmehr große Vorbereitungen für den Empfang der berühmten Schriftstellerin getroffen. Am 14. Mai wird ihr zu Ehren ein großes Gastmahl in der Freimaurerloge gegeben werden.

London, 2. Mai. Unterhaus-Sitzung. Die für das Schicksal des Bud-

gets entscheidende Debatte über Sir Bulwer Lytton's Amendement wird fortgesetzt. [Dieses Amendement enthält einen Protest gegen die Beibehaltung der Einkommensteuer für weitere sieben Jahre, gegen ihre ungerechte Verteilung und gegen ihre vorgeschlagene Ausdehnung auf Einkommen unter 150 L.] — Bei der Abstimmung wird das Amendement mit 323 gegen 252 Stimmen verworfen. Majorität für die Regierung 71.

Warschau, 28. April. Glaubhafte Personen versichern, der Kaiser werde in der ersten Hälfte künftigen Monats hier ein- und mit dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen; einer anderen Version zufolge würde er am 15. Mai sich nach Wien begeben.

Pesth, 30. April. Die in die magyarische Revolution verflochtene Gräfin Blanka Teleki, welche seit drei Jahren im Neugebäude in Haft gesessen, indem ihre Untersuchung sehr complicirter Natur war, ist zu zehnjährigem Arrest verurtheilt worden.

Türkei. Eine Correspondenz aus Konstantinopel spricht von einer Verschwörung der alttürkischen Partei gegen das Leben des Sultans und in Folge dessen vorgenommenen Verhaftungen.

Konstantinopel, 18. April. Die russisch-türkische Frage verwickelt sich jeden Tag mehr und mehr. Rußland stellt das Verlangen einer Zurücknahme jenes Fermans, welcher den Katholiken die Bewilligung ertheilt, am Grabe der heil. Jungfrau zweimal die Woche zu beten.

New-York, 20. April. Der schon seit längerer Zeit schwer erkrankte Vice-Präsident der Vereinigten Staaten, Rufus King, ist vorgestern auf seinem Landstuhle gestorben.

— Aus Mexico sind Nachrichten bis zum 6. u. aus Vera-Cruz bis 12. April. Nach der letzteren war der Empfang Santa Anna's in Vera-Cruz am 1. April nicht kalt, wie es früher hieß, sondern enthusiastisch. Am folgenden Tage, 2. April, veröffentlichte er ein Manifest an die Nation, worin er sich berufen erklärt, das Vaterland aus dem Abgrunde der „Anarchie und des Aberglaubens“ zu heben. Es sei fern von ihm, alte Kränkungen rächen zu wollen. Allen Feinden sei vergeben. Am 6. April reiste Santa Anna nach Mexico, zu dessen Präsidenten er nun das fünfte Mal gewählt ist.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Fürstenberg, 5. Mai. (Personal-Chronik.) Der Kreisrichter Sommerwerdt von hier ist an das Kreisgericht zu Hagen versetzt.

Geschichten aus dem Leben.

I.

(Fortsetzung und Schluß.)

Schwester Amanda.

7.

Eine schwere Kopfverletzung war die Folge des unglücklichen Falles gewesen. Der Arzt des Hauses erklärte den Zustand des Kranken für sehr bedenklich. Nachdem die Wunde vom Blut gereinigt und der Verband angelegt war, empfahl er die größte Ruhe und sorgfältigste Pflege des angesehenen Fremden, wenn derselbe gerettet werden sollte. Wenn hätte man diesen nun besser anvertrauen können, als der zarten und aufmerksamen Schwester Amanda? Sie ahnte nicht, wie nahe ihr einst der Mann gestanden, welcher ihrer besondern Obhut übergeben wurde. Auch fragten die barmherzigen Frauen nicht nach Stand und Geburt der Leidenden; es galt immer das Leben derselben zu lindern und zu erhalten. In der ersten Aufregung und da das blauunterlaufene Auge, das durch den Verband etwas hervorgetriebene und aufgeschwollene Gesicht die äußere Veränderung des inzwischen vom Jünglinge zum Manne Gereiften nur vermehrten, so erkannte sie denselben nicht gleich wieder. Der Kranke lag im bewußtlosen Schlummer; fieberhafte Zufälle gestellten sich hinzu. Indes folgte bald größere Ruhe, die Geschwulst nahm ab und das Antlitz wurde klarer. Das Auge der Liebe aber verlor auch unter dem klösterlichen Schleier seine Schärfe nicht, und ihr Gedächtniß, das zwar still vor der Welt sein Geheimniß ängstlich verbirgt, stirbt doch niemals. Adele erkannte die Züge des ehemals so sehr geliebten Mannes; es war kein Zweifel nach Allem, was sie sah und hörte, daß es kein anderer, als Friedrich sein konnte. Sie erschrak heftig, verbarg jedoch ihre innere Erregtheit und zog sich, wie sie bei jeder Gemüthsbewegung zu thun pflegte, in ihre Zelle zurück, um sich von der Ueberraschung zu sammeln.

Nur diese Prüfung, hat sie den Himmel, ihr noch bestehen zu helfen, und das schien ihr eine höhere Fügung, daß sie noch auf solche Weise die Trösterin und Retterin des längst verloren geglaubten Freundes werden mußte. Niemand in ihrer Umgebung wußte ja von ihren reinen Jugendverhältnissen und durfte je davon erfahren, und da es keinen schicklichen Vorwand gab, sich der Pflege des Verunglückten zu entziehen, der doch unter andren Händen nie so treu und sicher behütet gewesen wäre, so hoffte sie wenigstens und beruhigte sich damit, daß Hüllen sie, die er gewiß nicht an dieser Stätte vermuthete, nicht erkennen würde. So sucht die Liebe selbst nach Täuschungen. Stundenlang betrachtete sie nun den Wiedergefundenen mit unsäglichem Theilnahme; sie war glücklich, für ihn noch wirken zu können, es dünkte ihr eine besondere Gnade des Himmels, und sie verdoppelte ihre Sorgfalt um den Kranken. Alle Träume und Erinnerungen der schönen Zeit stiegen in der Seele des edlen Mädchens auf; sie klagte nicht ihn an, der sie verlassen, sondern die Verhältnisse, die ihn dazu gezwungen, wie sie meinte, und schwelgte selig in dem Genuße jener selbstvergessenen Liebe, die nur an dem einen Gegenstande hängt und froh ist, wenn sie unbelauscht und ungesehen nur in seinem Anschauen sich versenken kann.

So ruhte ihr verklärter Blick unverwandt auf dem Geliebten, als hätte sie einen wieder gefundenen Bruder zu bewahren, und sie saß lange, lange an seinem Bette.

Der Kranke hatte immer, wie schlafend, vor sich hingelegen, und kaum bemerkt, was um ihn vorging. Plötzlich schlug er das Auge auf. Adele erschraf.

„Wo bin ich?“ fragte er verwundert.

Sie theilte ihm schonend mit, was ihm begegnet, daß er hier wohl aufgehoben sei und, wenn er nur ruhig bliebe, wie der Arzt dringend verordnet habe, werde er gewiß binnen Kurzem ganz hergestellt sein.

Er schien wieder zu schlummern; aber er schloß die Lider nur, um die wirren Gedanken und Vorstellungen, die seine Seele durchkreuzten, zu ordnen.

„Entschuldigen Sie, ehrwürdiges Fräulein,“ begann er wieder, „Sie haben so täuschende Aehnlichkeit mit einer Jugendbekannten von mir, die mir einst sehr, sehr theuer war und es — noch ist, daß ich Sie fest dafür halten möchte, wenn — auch Sie sind so mild und sanft.“

„Man findet solche Aehnlichkeiten häufig,“ entgegnete sie ausweichend; aber ihm war die Bewegung des Mädchens, ihr Erröthen nicht entgangen.

„Adele,“ rief er, indem er sich im Bette erhob und sie fest anblickte, „Adele, verbirg dich mir nicht länger! denn Du bist es; nein, es ist nicht bloßer Traum: eine Heilige steht du vor mir.“

Stumm sah ihn die Erkannte an. „Friedrich,“ sagte sie dann ruhig, „laß uns die Gegenwart nicht durch unnützes Erinnern noch mehr trüben. Seit Du dich von mir wandtest, ich weiß nicht warum, habe ich mit der übrigen Welt abgeschlossen, und hier eine Zuflucht gefunden.“

Der stolze, ehrfürchtige Mann fühlte sich in diesem Augenblicke so klein, so armselig diesem schwachen Weibe gegenüber.

„Daß ich Dich verlassen konnte, Du Brave, ist die größte Missethat, oder nenne es lieber Verirrung. Denn ein unseliger Wahn nach Ruhm und Größe lenkte mich von dem Glücke eines bescheidenen, einfachen Looses ab. Aber noch ist es Zeit zur Umkehr; Dir, der ich die Freude des Jünglings und nun auch mein Leben verdanke, Dir soll es gewidmet sein. Ich habe jetzt Stellung und Vermögen; ich bin noch frei: komm mit, komm und werde wieder der schützende Engel meines Daseins!“

„Wenn ich auch wollte,“ sagte sie schonend, „es geht nicht mehr. Daß das Alles vergessen sein, und Du wirst an der Hand einer mehr für das Leben der großen Welt, die Anspruch auf Dich hat, Geschaffenen glücklich werden.“ Sie deutete auf ihr Ordenskleid, und machte ihn auf seinen Zustand aufmerksam, der keinerlei Aufregung vertrage.

Er fühlte den schweren Verband; sein Kopf brannte. „Also hätte ich Dich nur wieder gesehen, Geliebte, um Dich für immer zu verlieren, um die Größe meines Verlustes noch tiefer zu empfinden! und umsonst wäre diese Schickung? Um Deinetwillen wollte ich nicht geistlich werden, jetzt bist Du es durch mich geworden; wunderbarer Wechsel des Lebens!“

Wenn Du mich nun auch dem Elende eines verödeten Herzens überlassen willst, lindere wenigstens dasselbe, lindere die Qualen

dieses Augenblicks, vielleicht meines letzten, durch das Wort der Versöhnung und Vergebung! seufzte er.

„D sprich nicht so, Freund, — ich habe Dir ja nie gezurrt, nicht eine Minute, — ich habe das Andenken an meine erste und einzige Liebe immer treu bewahrt, — — jetzt — jetzt will ich immer für Dich beten, das ist Alles, was ich noch für Dich thun kann.“

So wie sie da vor ihm stand die schöne, jugendliche Gestalt mit dem holden anmuthigen Gesichtchen, das aus der einförmigen, schwarzen Kleidung wie wilder Mondenschein aus rings verfinstertem Himmel erglänzte, kam sie ihm noch reizender, noch begehrenswerther, noch idealer vor. Er streckte ihr, als wolle er nur die Befräftigung ihrer Versicherung und eine Stütze für sich, so bittend und reumüthig seine Hand entgegen, daß sie die ihrige reichen mußte. Da lagen die Hände wieder in einander, die einst sich für eine Ewigkeit umschlungen und verlobt hatten, und die Arme, die einst vor Freude und Entzücken hätte laut aufschreien mögen, wie die in einer Frühlingsnacht erblühete Blume freudig sich der Sonne zukehrt, hatte jetzt demselben Manne gegenüber, wie er sie voll Liebe anblickte, Kampf und Noth, vor Wehmuth sich aufrecht zu halten.

Friedrich preßte ihre Hand fest in die seinige. „Adele,“ sagte er feurig, „Adele, Du bist mein, mein Engel, und Du sollst, Du mußt es bleiben.“ Noch einmal flackerte die Seele des jungen Mannes auf, wie ein verlöschendes Licht; noch einmal kehrte die Kraft und Begeisterung der Jugend wieder. Er war nun der Liebende, sie die Geliebte. Mit heiligem Ungestüm zog er die halb Widerstrebende an sich und bedeckte sie mit unzähligen, glühenden Küssen, — sie ruhte an seiner Brust.

Nur ein Moment, — dann riß sie sich gewaltsam aus seinen Armen und eilte fliehend der Thüre zu.

„Adele!“ rief es ihr nach, so erschütternd, so flehend, als käme der Ruf aus dem Grabe, daß sie sich unwillkürlich umwandte.

Der Kranke war bereits auf die Kissen zurückgesunken; die Arme hingen schlaf an ihm herunter, das Haupt war ein wenig geneigt; war starr und kalt: ein Sterbender hatte sie gerufen. Eine starke Congestion nach dem Gehirn, in Folge der Aufregung, hatte seinem Leben schnell ein Ende gemacht.

Adele sank in die Kniee und drückte ihr Gesicht in seine kalten Hände. Was sie auch betete, sie lag mit ihm vor Gott.

Darauf erhob sie sich gefaßt, und meldete den plötzlichen Tod des Fremden. Sie weinte nicht; sie war ganz ruhig, sie wankte kaum, als sie in ihre Zelle zurückkehrte. Auch solche Einsamkeit, auch das Kloster kann dem Weibe die Liebe nicht völlig nehmen.

„Nun wird mein Leben ein Sterben sein,“ tröstete sie sich, „und im Tode beginnt erst mein Leben.“

Sie hatte wahr gesprochen; sie wurde täglich blässer, ein schleimendes Fieber zehrte an ihrem Leben. Wer sie sah, bedauerte die sanfte, schöne Schwester Amanda, die sich für die Menschheit opferte, aber Niemand ahnte, daß sie am gebrochenen Herzen gestorben war, als man sie kaum ein Jahr nach Friedrich's Beerdigung eines Morgens todt auf ihrem Lager fand, eine bleiche Lilie. —

Handel und Industrie.

Leipzig, 30. April. Die nun gänzlich beendigte Messe hat auch für Kleinhändler ein günstiges Ergebnis geliefert, trotz des unaussprechlich schlechten Wetters, das nur durch wenige günstige Tage unterbrochen wurde. Freilich würde sich das Ergebnis für die Verkäufer bei günstiger Witterung noch weit besser herausgestellt haben; aber gegen die letzten Messen ist die diesmalige als eine gute, auch für den Kleinhandel zu erklären. Besonders großen Absatz fanden auch hier Luxus- und Modeartikel, erzgebirgische Stickereien, voigtländische weiße Waaren, seidene Bänder etc. Das Eine, worüber die Fabrikanten noch klagten, waren die Preise, welche mit den Preisen der Rohstoffe noch immer in keinem Verhältnisse stehen, und worunter zunächst und am meisten die armen Arbeiter zu leiden haben. — Was die Buchhändlermesse anlangt, so befanden sich ziemlich viel auswärtige Buchhändler hier. Die Zahlungen wurden im Allgemeinen prompt geleistet, doch war der Absatz der Bücher durchschnittlich gering, so daß die Messe keineswegs als eine gute bezeichnet werden kann. Den besten Absatz haben noch die lexikalischen und encyclopädischen Werke, die Klassiker und die wissenschaftlichen Fachschriften, insofern letztere berühmte Namen zu Verfassern haben, gefunden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verfügung.

In der Sache des Herrn Kreissecrétaires Göbel zu Corbach, Klägers, gegen Georg Strube aus Odershausen, Beklagten, Forderung betr. wird dem nach vorgelegter Bescheinigung in unbekannter Ferne abwesenden Beklagten die nachstehende Klage vom 26. April d. J.

Beklagter erhielt von mir als Darlehn am 14. Juli 1843 3 Thlr., am 17. Juli 1843 17 Thlr., in Summa 20 Thlr. und bestellte dafür, und für die versprochenen Zinsen und etwaigen Kosten die Nutzungen aus seinem bei Elbach und Corbach gelegenen Grundstücken. Die Anlage A. documentirt dies.

Dann erhielt derselbe weiter, unter gleichen Verhältnissen, von mir am 3. December 1844 1 Thlr. Ferner ist mir derselbe aus einer Proceßsache, die ich als Advocat für ihn führte, und die das Rubrum führt: Georg Strube in Odershausen, Kläger gegen Georg Stockhausen in Elbach, Beklagten, Pachtgeld betr., an Kosten schuldig geworden 8 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., und nehme ich von den baaren Auslagen die mir gesetzlich gebührenden Zinsen in Anspruch.

Auch wegen dieser Forderung habe ich durch die bei den angezogenen Acten befindliche Vollmacht Hypothek auf das gesammte Vermögen des Beklagten.

Zum Beweise dieser Forderung producire ich die Anlage B. und bitte, die betreffenden Acten zu adjungiren, die Kosten festzustellen und zur Zahlung zu decretiren.

Soweit die Anlagen und die zu adjungirenden Acten den Beweis der Thatfachen nicht herstellen sollten, schiebe ich dem Beklagten eventuell überall den Eid zu.

Beklagter ist nun in unbekannter Fremde abwesend, wie die Anlage C. darthut, weshalb es erforderlich wird, daß er öffentlich geladen werde.

Da immittelt Herr Advocat Rhode dahier die mir, wie gedacht, zur Hypothek stehenden Grundstücke verkauft hat, namentlich an Beigeordneten Chr. Wille zu Elbach eine Wiese für 83 Thlr., an Fr. Stede daselbst ein Land für 13 Thlr., an Philipp Zilian daselbst ein Land für circa 48 Thlr., wovon dem Beklagten die Hälfte gehört, so ist erforderlich, daß zunächst zu meiner Sicherung Beschlagnahme auf die Kaufgelder gelegt werde.

Die Bitte geht nun dahin:

1. Die gedachten, dem Georg Strube zufallenden Kaufgelder vorläufig bei Herrn Advocaten Rhode dahier und den genannten Käufern mit Arrest zu belegen.
2. Den Beklagten zur Beantwortung der Klage öffentlich zu laden und denselben dann zur Zahlung der geklagten Posten, nebst den Zinsen und Kosten schuldig zu erkennen und anzuhalten.

Göbel

mittels Einrückung in öffentliche Blätter mit dem Hinzufügen mitgetheilt, daß zur öffentlich mündlichen Verhandlung der Sache Termin auf den 28. Juli d. J., Morgens 7 Uhr

vorbezieht werde, worin alle Angriffs-Verteidigungs- Beweis- und Gegenbeweismittel bei Strafe des Ausschlusses vorzubringen sind.

Alle weiteren Verfügungen in dieser Sache sollen dem Beklagten nur durch Anschlag an die Gerichtslade bekannt gemacht werden.

Corbach, am 28. April 1853.
Fürstl. Waldeck. Kreisgericht,
Abth. II.
In Vertretung:
F. Duncker.

327.)

Verding.

Die an dem Gerichts-Gebäude zu Medebach im laufenden Jahre auszuführenden Anlagen, veranschlagt:

1. an Maurer-Arbeiten mit Material zu 479 Thlr.
2. " Schreiner-Arbeiten zu 127 "
3. " Anstreicher-Arbeiten " 132 "
4. " Beschaffung einer Schlaguhr " 106 "

sollen am

24 d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

in dem Gasthause des Herrn Schetler zu Medebach verdingen werden. Unternehmer, welche ihre Qualifikation spätestens im Termine selbst nachweisen, werden zu diesem Verdinge unter dem Bemerkten eingeladen, daß eine Caution von 25 Procent der betreffenden Anschlagssummen oder eine genügende Bürgschaft gestellt werden muß.

Brilon, 4. Mai 1853.

Der Bau-Inspector
Hassenkamp.

328.)

Zur Warnung für das Publikum.

Alles was hier und in der Umgegend von Andern unt. d. Nam. „Dr. Borchardt'sche Seife“, sowie „Klettenwurzel-Dei“, verkauft wird, ist **unecht**, da mir von den Erfindern für hies. Kreis die alleinige Niederlage übertragen ist und dieselben für einen Kreis nie mehr als ein Depot errichten. Zur Bequemlichkeit, namentlich der Damen, habe ich von diesen Artikeln nur eine Niederlage bei Fräulein **Geschwister Ruthenburg** hies. errichtet; sollte ich geben, so werde ich die Firma jedesmal durch dieses Blatt veröffentlichen. Das oben Gesagte gilt auch für die „Goldberger'schen Rheumatis-mus-Ketten“ und für „Dr. Sain de Boutemards Zahnpasta“ welche ebenfalls **ächt** zu haben sind.

Dr. Friedländer.

Vortheilhafte Offerte.

Ein bekanntes renommirtes Geschäftshaus, welches in verschiedenen Ländern bedeutende Musikalienhandlungen begründet hat, beabsichtigt zur weiteren und sichern Ausbreitung auch im Kreise Brilon eine Commandite einzurichten, und die Leitung derselben einem dortigen, dazu qualificirenden Geschäftsmanne, der dies Geschäft mit dem feinsten zu verbinden geneigt wäre, zu übertragen; oder auch selbst einer geeigneten Dame anzuvertrauen, die zu der einfachen Führung befähigt, dadurch eine angenehme Beschäftigung und angemessene Existenz erlangen dürfte. — Das Lager wird vorläufig aus 3 bis 4000 Heften der besten und neuesten Musikstücke bestehen und stets mit Nova unterhalten werden, so daß es sowohl zum Verkauf als zum Leih-Institute geeignet, einem musikalischen Publicum unter billigen Bedingungen sehr willkommen sein dürfte.

Bei der Uebernahme werden 200 Rthlr. als etwaige Sicherheit beansprucht, die jedoch von den ersten Baar-Einnahmen und Prämumerationen, um selbst einer unbemittelten, sonst ehrenhaften Person den nöthigen Credit zu eröffnen und die Uebernahme zu ermöglichen, zurückgezahlt werden sollen. Das Nähere wird auf frankirte Anmeldungen, die unter R. H. nach Berlin, Leipzigerstraße Nr. 64. 2 Treppen zu richten sind, mitgetheilt, und bei der Einigung dem resp. Interessenten das Specielle für seinen Ort nur allein anvertraut. 329.)

SO gute Erd-Arbeiter finden sofort Arbeit beim Rheinisch-Westphälischen Bergwerks-Verein in Ramsbeck. 330.)

Mittelpreise der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht-Arten.	Paderborn.	Lippstadt.	Herbede.	Brilon.
	4. Mai.	6. Mai.	28. Apr.	4. Mai.
	Rth. Sg.	Rth. Sg.	Rth. Sg.	Rth. Sg.
Weizen	2 14	2 12	2 15	2 17
Roggen	2 5	2 3	2 5	2 6
Gerste	1 1	1 17	1 15	1 22
Hafer	— 28	— 25	— 29	— 27
Buchweizen	1 22	2 10	1 22	—
Erbsen	2 10	2 10	2 10	2 22
Bohnen	2 2	2 —	1 5	—
Kartoffeln	— 22	— 26	— 18	— 27
Heu pr. Centr.	— 17	— 20	— 22	— 22
Stroh p. Schock	6 —	5 —	6 —	5 23

Geld-Cours.

Neuethaler.	1 Thlr. 17 Sgr.	— Pl.
5 Fr. Stücke.	1 " 10 "	6 "
Napd'or.	5 " 12 "	6 "
Preuss. Frd'or.	5 " 20 "	— "
Aust. Pistolen.	5 " 16 "	6 "
Holl. 10 Guldst.	5 " 18 "	— "